

(Abg. Arzt.)

(A) Esel zu suchen, und er bringt eine Krönungskrone mit nach Hause. So schnell geht es auch in Sachsen, wenn es sich darum handelt, einen neuen Nachfolger zu finden. Man weiß zwar nicht, wer die Rolle des Samuel gespielt hat, man weiß bloß, daß es auch so war, wie in der Bibel steht: Saul hat sich anfänglich, auch etwas gesträubt, aber schließlich ist er der Aufgabe nachgekommen. Und so ähnlich haben wir es auch hier in Sachsen vor uns. Ich sagte, ich muß mich schon wundern, wie das so schnell gegangen ist, ich muß mich wundern, warum der bisherige Abgeordnete und nunmehrige Finanzminister Dehne den Posten so schnell angenommen hat. Ich möchte doch die Frage mir erlauben, ob er denn über die Situation, in der wir uns augenblicklich befinden, nicht restlose Aufklärung durch den Herrn Ministerpräsidenten bekommen hat. (Abg. Edel: Sehr gut!) Es ist leider — ich wäre ja an diese Dinge gar nicht herangegangen, aber nachdem in den „Neuesten Nachrichten“ ein Artikel erschienen ist, der am Schlusse folgenden Passus enthält:

Die beiden Vertreter des Berliner Parteivorstandes haben sich, wie man hört, dieser Beweisführung nicht verschließen können und sich dem Standpunkte der Fraktionsmehrheit angeschlossen. Sie sind infolgedessen am Dienstag mit dem Entschluß nach Berlin zurückgekehrt, dem Reichsparteivorstande mitzuteilen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein politischer Grund für die Auflösung der Koalition in Sachsen nicht gegeben ist — nachdem diese Mitteilung erfolgt ist, bin ich leider gezwungen, festzustellen, daß dieser Passus eine glatte Lüge ist.

(B) Die Tatsachen sind vollständig die gegenteiligen, und in Anbetracht der Situation finde ich es merkwürdig, daß jetzt Herr Dr. Dehne den Posten des Finanzministers übernimmt. Was soll er denn tun? Der Etat ist fertiggestellt, und die Auskünfte, die wir in den Ausschußberatungen brauchen, können Herr Dr. Hedrich, Herr Just usw. uns ganz gut auch geben, aber eine prinzipielle Arbeit, vielleicht auf Monate hinaus, ist ja gar nicht zu leisten in Anbetracht der Situation. Also das verstehe ich nicht recht. Was soll Herr Dr. Dehne denn tun, wenn er anfängt jetzt zu regieren?

Etwas möchte ich noch bemerken, ganz im Geheimen, damit es niemand hört. Als erste Regierungshandlung möchte ich den Finanzminister bitten, die „Neuesten Nachrichten“ aufmerksam zu machen, daß sie ein anderes Bild von ihm bringen, als es hier geschieht. (Heiterkeit.) Ich lege es auf dem Tisch des Hauses nieder. Es hat insofern auch eine politische Bedeutung, als, wenn die Börsenjobber in New-York es sehen, das möglicherweise unseren Kredit schädigt. Deshalb ist es gut, daß man auch dafür sorgt, daß gute Altschees kommen bei solchen Ernennungen.

Aber was ist zu tun im Hinblick auf die Einstellung, die ich Ihnen gegeben habe? Finden Sie etwa, daß unsere Schulpolitik, die die Aufgabe haben soll, den neuen Menschentypus heranzuziehen, den Menschen einzustellen auf die wirklichen Aufgaben, die er zu leisten hat, also finden Sie, daß unser Volksbildungsministerium einer derartigen Aufgabe gewachsen ist? Wer die Arbeit des Volksbildungsministeriums verfolgt hat, der muß feststellen, daß davon gar keine Rede sein kann. Der Finanzminister Dr. Reinhold hat zwar lobend hervorgehoben, daß in Sachsen jetzt auf 33 Schüler ein Lehrer kommt, aber wir müssen feststellen, daß er sich dabei etwas mit fremden Federn geschmückt hat, denn das ist der Erfolg der sozialdemokratischen Schulpolitik gewesen (Sehr richtig! links), daß wir das zu verzeichnen haben. Aber ab-

gesehen davon müssen wir doch feststellen, daß leider im Volksbildungsministerium eine Einstellung zu den kulturellen Fragen überhaupt nicht vorhanden ist, daß man die neuen Aufgaben in keiner Weise überhaupt sieht, geschweige denn sie zu leisten in Angriff nimmt. (Sehr richtig! links.) Man muß einmal verglichen haben meinetwegen die Ausführungen, die Lunatscharski in Berlin gemacht hat, und man vergleiche eine solche Rede etwa mit den Ausführungen des Herrn Kultusministers auf dem Parteitag der Volkspartei, dann weiß man, wo Geist liegt, wo Zukunft liegt und wo nicht. Der Apparat da drüben, daß er technisch gut klappt, darauf kommt es nicht an, es kommt darauf an, ob man gegenüber den Problemen der Neuzeit überhaupt gewillt ist, neue Bahnen zu beschreiten, und da müssen wir bedauerlicherweise feststellen, daß wir eine kulturelle Führung vom Volksbildungsministerium aus in Sachsen in keiner Weise zu verzeichnen haben.

Jetzt fängt man an, etwas auch für die Künstler auszugeben. Dresden, das ja eine bedeutende künstlerische Vergangenheit hat, hätte hier schon längst bahnbrechend vorgehen müssen. Wir wissen ja, daß gerade die freien Berufe außerordentlich in den Nachkriegszeiten zu leiden gehabt haben, wie dann durch die Inflation, als die Sucht nach Erfassung der Sachwerte eintrat, vielleicht gewisse Künstler ein gutes Geschäft gemacht haben, indem man Bilder, Statuen usw. gekauft hat, daß aber dann in der Deflationsperiode die Not der Künstler ganz besonders wieder groß geworden ist. Nun fängt man an, etwas zur Behebung der Not zu tun, aber ich möchte wissen, welche Aufgaben die Regierung den Künstlern zeigt. Sie müßte zunächst einmal einen kunstverständigen Ausschuß einsetzen, der dahin gehend Prüfung anstellt, was wir denn an bildnerischem Schund in ganz Sachsen haben. (Sehr richtig! links.) Ist es nicht jammervoll, daß wir als Volksvertreter hier hereinmarschieren in ein Gebäude, vor dem immer noch der Mann auf dem schönen Pferde sitzt? Was sind denn die Aufgaben, die etwa eine Regierung einem modernen Künstler für eine moderne Zeit stellen mag? Wenn man hier etwas unternimmt, schön, so freuen wir uns, es wird auch höchste Zeit, daß die Regierung ihre Aufgaben der Kunst gegenüber erfüllt. Sie hat Wettbewerbe ausschreiben lassen, Leute sind ausgezeichnet worden mit ersten Preisen; sie fielen in die Inflation: was sie bekommen haben, hat nicht einmal den Gips ausgemacht, den sie für das Denkmal brauchen, und obgleich der Künstler in schlimmster Hungerlage ist, muß er heute noch auf die Ausführung des Auftrages warten. Es ist höchste Zeit, daß sich die Regierung auf diese Aufgaben besinnt. Aber, wie gesagt, etwas Bahnbrechendes, etwas Neues, etwas in die Zukunft Reichendes können wir von dem Kultusministerium nicht verlangen. Der Mann, der an der Spitze steht, hat früher als Abgeordneter den Gedanken der sogenannten Fachmänner vertreten, er hat sich aber keinen Augenblick geschaut, als Nichtfachmann die Führung zu übernehmen. Nun stehe ich gar nicht auf diesem engen Standpunkt, aber was man erwarten muß, ist, daß der Führer eines Kultusministeriums kulturell eingestellt ist. Das kann man leider hier nicht sagen, und deshalb kann auch die Koalitionsregierung in dieser Beziehung absolut nichts leisten.

Und gehen wir hinüber in das Justizministerium! Was finden wir da, wie steht es mit der überparteilichen Justiz? (Sehr gut! auf der äußersten Linken.) Was hat denn der Herr Justizminister Büniger gemacht? Er hat jetzt, als die Posten frei geworden sind, Amtsgerichtspräsidium in Dresden, Landgerichtspräsidium in Dresden